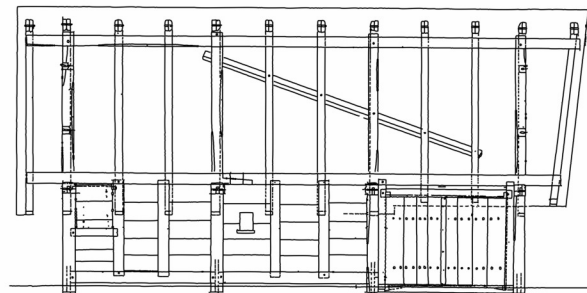




Teiloffene Werkstatt



Langhaus mit Doppelflügeltür

Werkstätten

Die vier offenen Gebäude dienen dem Handwerk. In der keltischen Gesellschaft hatte das Handwerk einen großen Stellenwert und es war deutlich spezialisiert. In einem der Häuser befindet sich ein Lehmbackofen, ein anderes wird zur Töpferei genutzt. An einer zentralen Feuerstelle können Speisen zubereitet und kann Wasser für das Färben von Wolle erhitzt werden. Die Handwerks Häuser sind für Workshops und Veranstaltungen im Keltentpark flexibel einsetzbar.

Palisade

Das Gehöft ist von einem massiven Zaun (Palisade) und einem zweiflügeligen Tor eingefasst. Für deren Bau wurde mehr Holz verwendet, als für vier Wohnhäuser. Die Palisaden konnten Eindringlinge und wilde Tiere abhalten. Sie symbolisierten sowohl den Gemeinschaftssinn als auch die Wehrhaftigkeit der Dorfbewohner.

Langhaus

Das Langhaus repräsentiert das größte Wohnhaus, in dem das Dorfoberhaupt residierte und Versammlungen abhielt. Die Wände bestehen aus Spaltbohlen. Das Gebäude steht wie die Handwerks Häuser für Workshops und museumspädagogisches Arbeiten zur Verfügung.

Zäune und Einfriedungen

Das Gehöft ist weiter untergliedert in Parzellen für Nutzgärten und einem kleinen Tiergehege. Da früher die Tiere frei herumliefen, mussten die Gärten mit einem Flechtwerkzaun geschützt werden.

Außengelände

Weitere Aktivitäten wie Eisenverhüttung, Feldbau und Tierzucht spielten sich in der Antike außerhalb des Dorfes ab. Diese Themen werden in den nächsten Jahren im Außengelände des Keltendorfes installiert.

DER KELTENPARK OTZENHAUSEN

Die aktuelle Errichtung des Keltentparks mit Keltendorf als außerschulischem Lernort ist der nächste Schritt zur Inwertsetzung des Denkmals.

Derzeit besteht der Keltentpark aus einer Naturbühne sowie dem Keltendorf. In den kommenden Jahren soll ein Besucherzentrum mit Infrastruktur für Ausstellungen und Gastronomie folgen. Der Keltentpark ist das saarländische Eingangstor zum Nationalpark Hunsrück-Hochwald.

In Workshops zu alten Handwerkstechniken können Aspekte der antiken Lebenswelt selbst erlebt und angeeignet werden. Mit wechselnden Ausstellungen werden verschiedene Bereiche aus der Geschichte der Kelten und der Nationalparkregion thematisiert.



Keltentpark Otzenhausen | Ringwallstraße 80 | 66620 Nonweiler
www.keltentpark-otzenhausen.de Keltentpark Otzenhausen



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER): Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Dieses Vorhaben „Belebung Keltentpark und Nationalparktor Otzenhausen“ wird nach dem Saarländischen Entwicklungsplan für den ländlichen Raum 2014-2020 im Rahmen der LEADER-Strategie der LAG KuLanL St. Wendeler Land e.V. aus Mitteln der Europäischen Union (75 %) und des Saarlandes gefördert. Weitere Informationen unter www.eler.saarland.de

Zeichnungen: Stefan Uhl - Grafiken/Texte: Michael Koch



KELTENPARK OTZENHAUSEN

Nationalpark-Gemeinde



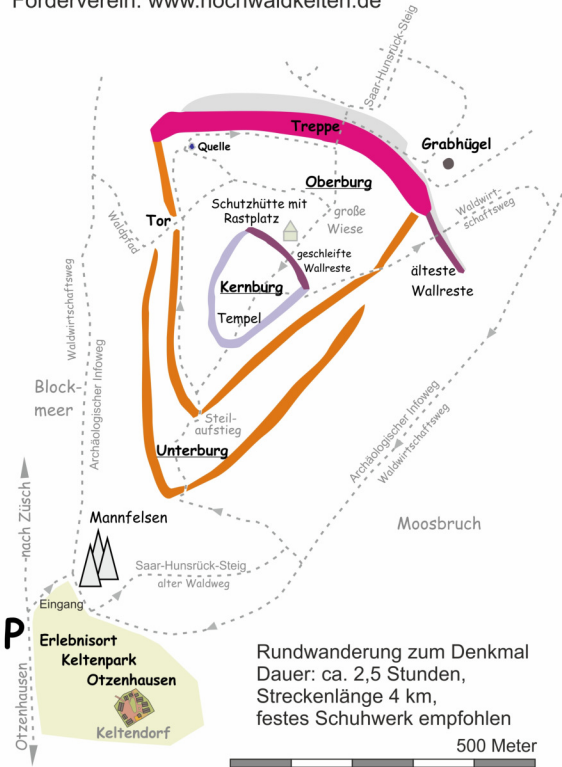
Nationalpark
Hunsrück-Hochwald



EIN DENKMAL VON EUROPÄISCHEM RANG

Der keltische Ringwall „Hunnerring“ von Otzenhausen zählt zu den größten vorgeschichtlichen Steinbauwerken in der Großregion und ist wegen seiner Dimensionen eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten aus der keltischen Epoche in Europa. Die Burg leuchtete mit ihren mehrfachen Festungsringen aus einstmaligen weißen Steinen weit in die Landschaft hinein und war ein bedeutender Kristallisationspunkt der keltisch-treverischen Kultur.

Programminfos sowie Buchung von Führungen unter:
www.nonnweiler.de / www.keltenpark-otzenhausen.de
 Förderverein: www.hochwaldkelten.de



VON DER IDEE ZUR REKONSTRUKTION

Das Keltendorf wurde im Mai 2016 eröffnet und befindet sich zur Zeit in der Aufbauphase. Die Gebäude basieren auf Ausgrabungsbefunden und demonstrieren keltische Hausbautechnik. Das Dorf besteht aus insgesamt zehn Wohn-, Handwerks- und Speichergebäuden und nimmt eine Fläche von ca. 1900 m² ein.



Haustypen: A - Wohnhaus B - Handwerk
 C - Speicher D - Langhaus

Entworfen wurden die Gebäude von dem Architekten und Bauforscher Dr.-Ing. Stefan Uhl. Die Arbeiten wurden in den Jahren 2013-15 von der Firma JaKo Baudenkmalpflege GmbH durchgeführt. Als Vorlage für die Rekonstruktionen der Gebäude dienten die Ausgrabungen im Ringwall und an anderen Fundstätten im Hunsrück-Eifel-Raum. Der hiesige Keltenstamm waren die Treverer.

Das Keltendorf vermittelt den Eindruck einer autarken Siedlungseinheit und veranschaulicht das Leben der Menschen zur Zeit des größten Ausbaus des Ringwalls in der späten Latènezeit (150-20/10 v. Chr.). In dieser Zeit lebten die Treverer in einzelnen Gehöften oder in kleinen dorfähnlichen Siedlungen, so wie es hier nachempfunden ist. Diese belieferten die großen befestigten Zentralorte, zu denen der keltische Ringwall zählt.

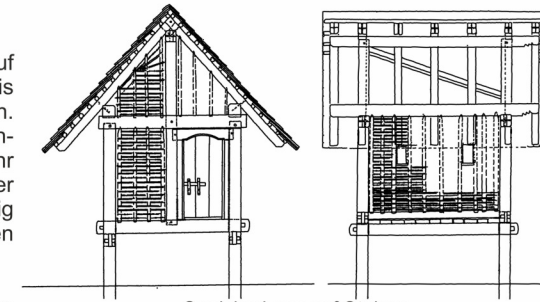
ÜBERBLICK ZUM KELTENDORF

Die Statik der keltischen Häuser basierte vor allem auf Standpfosten, die im Boden verankert wurden und bis zu einem Meter in den Boden hinab reichen konnten. Die dafür notwendigen Baugruben, die sog. „Pfostenlöcher“, wurden bei Ausgrabungen im Ringwall sehr häufig gefunden. In ihnen zeichnete sich meistens der aus Holzkohlen bestehende Umriss der rechteckig zugerichteten Eichenbalken ab, da die Standpfosten für die längere Haltbarkeit angekohlt wurden.

Nachgewiesen sind Bauten ab vier Pfosten. Eine durchlaufende Mittelpfostenreihe zur Stützung des Dachfirstes war unüblich. Einen anderen Bautyp repräsentieren die auf Schwellbalken gegründeten Häuser. Schwellbalkenkonstruktion und Pfosten-setzungen können auch miteinander kombiniert sein.

Für das Gebälk wurde Eichen- und Fichtenholz verwendet, die Dächer sind mit Lärche gedeckt. Da bei den Ausgrabungen so gut wie nie Nägel gefunden wurden, ist davon auszugehen, dass die Balken in nagelloser Zimmermannstechnik verbunden waren. Das nachgewiesene Spektrum an eisernem Werkzeug erlaubte eine große Vielfalt von Verbindungstechniken. Für den Bau der Häuser wurden keine Nägel aus Eisen verwendet, sondern Holzdübel.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Dächer in einer waldreichen Landschaft meist mit Holzschindeln eingedeckt wurden. Eine Dachdeckung mit Schilf war eher selten. Damit Regenwasser und Schnee abfließen können, ist eine bestimmte Dachneigung vorauszusetzen. Im Keltenpark werden verschiedene Möglichkeiten der Dacheindeckung dargestellt.



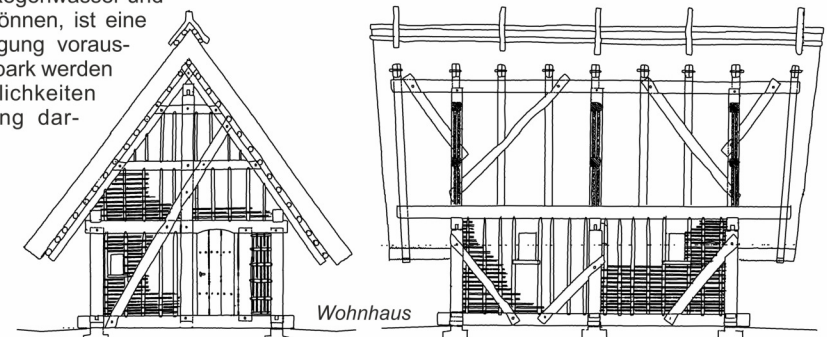
Speicherhaus auf Stelzen

Speicherhäuser

Die auf Stelzen stehenden Häuser dienten vermutlich zur Bevorratung. Durch die allseitige Belüftung waren sie gut gegen Schimmel und vor Schädlingen geschützt. Derartige 4-Pfosten-Bauten sind in den Siedlungen sehr häufig ausgegraben worden. Sie sind ein Indiz für den Warenverkehr und die wirtschaftlichen Verbindungen der Treverer.

Wohnhäuser

Im Dorf befinden sich drei Wohnhäuser und ein größeres Langhaus. Die Wände bestehen aus Flechtwänden, die mit Lehm verstrichen sind. Zwei Häuser sind mit Kalk getüncht und jeweils in zwei Räume gegliedert. Man heizte die Häuser mit einer offenen Feuerstelle. Die Dachböden sind in den Rekonstruktionen lediglich angedeutet.



Wohnhaus